

kend puckern die tiefen Töne aus der Shortscale-Mensur (?) eines E-Basses und das Sax doppelt lässig die Grundmelodien, die meistens so schön „cheesy“ angelegt sind, dass Tarantino mit einem Lebenszeitvertrag für Soundtracks eigentlich Gewehr-bei-Fuß stehen müsste. Melodisch, rhythmisch und kompositionstechnisch nah am damaligen Zeitgeist, macht es dem Quartett aber auch sichtlich Spaß, die Brettakrobaten auch mal mit einem dekonstruktivistisch-zickigen Stolperstein wie „Acetone“ gepflegt von der fein gewachsenen Planke zu schupsen. „Love Surf Music“ ist ein lustvolles und mit viel Liebe zum Detail ausgestattetes Album geworden, das beim Hören unerhört viel Freude macht und zur Beschallung sämtlicher Surfsports zwischen Stinson Beach und La Jolla herangezogen werden sollte. Funktioniert aber auch am Baggersee in der deutschen Provinz garantiert genauso gut.

Thorsten Hingst

Paradox Jazz Band

Royal Flush

Ladwig Jazz Records LJR 201534

Die fünfköpfige Paradox Jazz Band mit Musikern aus der Bodenseeregion macht ihrem Namen alle Ehre. Paradox ist sicher, wenn sich das Quintett dank ausgefeilter Arrangements häufig wie eine Big Band anhört. Paradox für eine Traditional-Band aber auch das Repertoire von Uwe Ladwig, bass-sax, Daniel Sernatinger, ts, Tom Banholzer, tp, flh, Lothar Binder, g, und Patrick Manzocchi, dr: Die Stücke reichen von der Titelmusik aus dem Film „Crazy like Fox“ aus dem Jahre 1926 über „Air mail special“ und dem Soul-Klassiker „I feel good“ bis zu Joe Zawinuls Komposition „Birdland“ von 1977 und dem aktuellen Stück von Tom Banholzer „Gangmerfurt“, hochdeutsch „Geh' mir fort“. Der lakonische Sprechgesang von Tom Banholzer in alemannisch-süddeutschem Dialekt macht das letztgenannte Stück zu einem humorvollen Kleinod. Eine weitere Besonderheit: Bandleader und Tonmeister Uwe Ladwig setzt mit seinem knarzend-knurrigen Bass-Saxophon statt eines Basses die markanten

rhythmischen Schwerpunkte. Interessant wie die Band alle Stücke so im Idiom des klassischen New Orleans und Swing-Jazz interpretiert als seien sie dafür geschrieben worden. Dazu kommen bemerkenswerte solistische Einlagen, das sehr stimmige Ensemblespiel und ein swingender Rhythmus, bei dem man die Beine nicht ruhig halten kann.

Andreas Geyer

Acoustic Blues

**The Definitive Collection Vol. 1:
The 20s/The 30s**

**The Definitive Collection Vol. 2:
The 1940s/The 1950s**

**The Definitive Collection Vol. 3:
The 1960s/The 1970s**

**The Definitive Collection Vol. 4:
The 1980s & 1990s/The
1990s/2000s/2010s**

Bear Family BCD 17229, 17230, 17231, 17232

Es gibt wahrhaftig viele Blues-Sampler, auf denen meist bunt gewürfelt die großen Namen des Blues zu finden sind, oft in billigen 3er- oder 4er-Packs, völlig unkommentiert und in keiner besonderen Tonqualität. Die vorliegenden vier Doppel-CDs von Bear Family sind genau das Gegenteil davon. Sie dokumentieren auf 201 Titeln die faszinierende Geschichte des akustischen Blues (oder Country Blues oder Down Home Blues) von den ersten Aufnahmen 1923 bis in unsere Tage. Hier sind ausnahmslos die Gitarristen vertreten, auch wenn hier und da mal ein Pianist als weitere Begleitung zu hören ist. Und eine zweite Einschränkung gilt es festzustellen: Das Ganze ist streng chronologisch geordnet, was natürlich einerseits die Entwicklung verdeutlicht, andererseits aber die regionalen stilistischen Unterschiede verwischt, besonders in den 20er und 30er Jahren, als es noch die drei großen Richtungen des Country Blues gab: East Coast, Delta und Texas. Aber das sind wirklich nur kleinere Einwände zu einem ansonsten rundum gelungenen Werk. Produzent und Kommentator